

Worum geht es in der Ausstellung *Körperwelten*? – Ein Einblick

Seit der ersten öffentlichen Ausstellung menschlicher Plastinate im Jahr 1995 in Japan haben etwa 45 Millionen Menschen die „Körperwelten“ besucht. Ziel der Ausstellung ist laut Initiator Gunther von Hagens die umfassende medizinische Aufklärung über den Aufbau und die Funktion des menschlichen Körpers.



© Gunther von Hagens Körperwelten. Institut für Plastination, Heidelberg.
www.koerperwelten.de

Ein Plastinat der *Körperwelten*-Ausstellung: der *Basketballer*.

Aufgaben

1. Beschreiben Sie das Bild. Was ist dargestellt?
2. Können Präparate aus menschlichen Leichen Ihrer Ansicht nach als Ausstellungsstück dienen? Beurteilen Sie das Vorgehen Gunther von Hagens'. Begründen Sie, ob Sie dieses für ethisch vertretbar halten.

Körperwelten – zwischen Faszination und ethischen Bedenken

Die Ausstellung „Körperwelten“ fasziniert und polarisiert zugleich. Während Befürworter die lebensnahe Darstellung des menschlichen Körpers hervorheben, hinterfragen Kritiker vor allem die Art und Weise der Darstellung menschlicher Leichname. Was ist die Intention der Ausstellung? Und warum erscheint diese vielen ethisch bedenklich?

Die 1995 ins Leben gerufene Ausstellung *Körperwelten* entpuppte sich als Publikumsmagnet. Mehr als 45 Millionen Menschen besuchten die Ausstellung bisher weltweit. Der interessierte Laie kann mehr als 200 echte menschliche Präparate begutachten. Diese sogenannten „Plastinate“ geben einen ungewöhnlichen Einblick in den menschlichen Körper.

Zu den Ausstellungsobjekten zählen gesunde und kranke Organe, das netzartige Nervensystem, Magengeschwüre sowie ein geöffnetes Herz. Hinzu kommen ca. einen Zentimeter dicke Körperscheiben, die – nebeneinander aufgereiht – detaillierte Einblicke in den menschlichen Körper gewähren. Besonders eindrucksvoll sind die Ganzkörperpräparate, Menschen in lebensnahen Posen, deren Inneres teilweise freigelegt ist.

Der Initiator der Ausstellung ist der Mediziner Gunther von Hagens, geboren 1945. 1977 entwickelte er das sogenannte „Plastinationsverfahren“. Seine Intention ist es, den Besuchern der *Körperwelten*-Ausstellung medizinische und anatomische Einblicke in den menschlichen Körper zu gewähren. Mit seinem Plastinationsverfahren entwickelte von Hagens einen Weg, den menschlichen Körper zu konservieren. Dafür werden dem Gewebe Wasser und Fette entzogen, die durch spezielle Kunststoffmischungen ersetzt werden. Diese Methode ermöglicht eine neuartige Gestaltung des Körpers, da auch die weichen Muskeln und Arterien gehärtet werden können. Auf diese Weise kann der menschliche Leichnam geruchsfrei und lebensecht präsentiert werden.



Erfinder des Plastinationsverfahrens:
Gunther von Hagens.

© Gunther von Hagens Körperwelten.
Institut für Plastination, Heidelberg.
www.koerperwelten.de

Für die Herstellung solcher Präparate nutzt das Institut für Plastination in Heidelberg die Körper Verstorbener. Diese haben einer kommerziellen Verwendung zu Lebzeiten zugestimmt. Die Körperspender willigten ein, dass ihre körperlichen Überreste nach einer Bearbeitung öffentlich und entgeltlich ausgestellt werden. Nicht erlaubt ist es, die Plastinate an Privatpersonen zu verkaufen.

Die große Resonanz, welche die Ausstellung erfährt, gründet vor allem auf der Echtheit der Präparate. Befürworter betonen, dass sich dem Besucher das Wunder des menschlichen Körpers hier in besonderem Maße erschließe. Kritiker hingegen bezweifeln die ethische Vertretbarkeit. Sie sind der Ansicht, es verletze die Würde der Verstorbenen, in dieser Form präsentiert zu werden.

utorentext. Quellen, auf die im Text Bezug genommen wird: Wetz, Franz Josef; Tag, Brigitte (Hrsg.): *Schöne Neue Körperwelten. Der Streit um die Ausstellung.* Klett-Cotta Verlag, Stuttgart 2001. S. 79. Homepage der *Körperwelten*: <https://koerperwelten.de/wissenswertes/philosophie>.

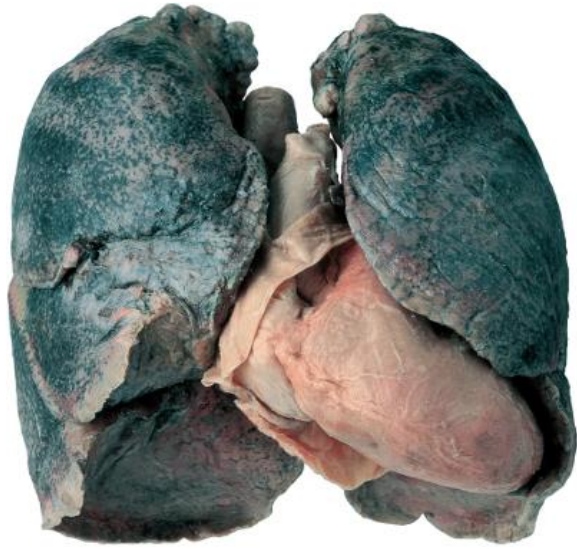
Aufgaben

1. *Geben Sie in eigenen Worten wieder, was die „Körperwelten“-Ausstellung auszeichnet.*
2. *Stellen Sie Vermutungen an, welche möglichen ethischen Bedenken man in Bezug auf die Ausstellung äußern könnte.*

Die Exponate der Körperwelten – würdevoll oder entwürdigend?

Die Ausstellung „Körperwelten“ bringt dem Laien die Anatomie des Menschen mithilfe unterschiedlicher Plastinate nahe. Anhand von plastinierten Organen, posierenden Ganzkörperpräparaten und Scheibenplastinaten lernt der Besucher den Aufbau des menschlichen Körpers kennen. Wie würdevoll aber sind die Exponate?

1. Die Raucherlunge



2. Liegende Frau im achten Schwangerschaftsmonat



3. Der Schachspieler



4. Ein Scheibenplastinat



Aufgaben

1. Wählen Sie ein Bild aus. Beschreiben Sie das Plastinat.
2. Diskutieren Sie, ob Sie das Plastinat für eine ethisch vertretbare Darstellung des Menschen erachten.

Sind die *Körperwelten* aus christlicher Perspektive ethisch vertretbar?

Verletzt die Zurschaustellung präparierter Leichen die Würde des Menschen? Mit dieser Frage beschäftigte sich Rüdiger Sachau im nachfolgenden Artikel. Dabei bezieht er sich auf die christliche Auffassung des Menschen als Ebenbild Gottes in Gen 1,26f:

Gen 1,26f



26 Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und alle Kriechtiere auf dem Land. **27** Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.

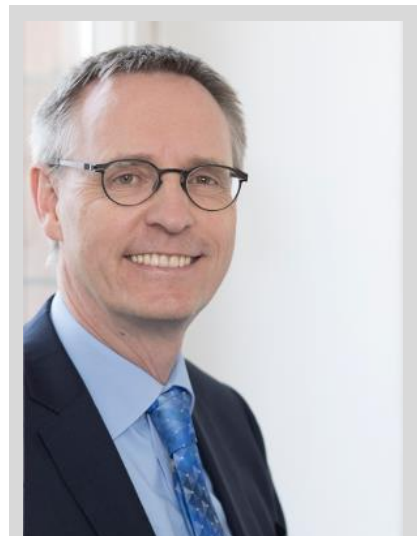
Text: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. © 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

[...] Die inszenierte Darstellung und Zurschaustellung von Verstorbenen, ihre willkürliche Verletzung durch eingeschnittene Schubladen oder das Häuten und Ausweiden ihrer Körper, versagt den Toten den ihnen gebührenden Respekt. Der Mensch ist christlich-religiös verstanden ein Ebenbild Gottes und niemals Objekt.

Respektlos ist es, ihn stattdessen zu einem reinen Gegenstand und Ausstellungsstück zu machen. Denn die Würde des Menschen, die den Körper mit einbezieht, endet nicht mit dem Tod, sie wirkt fort. Und umgekehrt hängt die Integrität¹ der Toten mit der Integrität des Lebenden zusammen. Die innere Beziehung der Lebenden und der Toten wird in den Körperwelten missachtet.

Die Ausstellung „Körperwelten“ lädt dazu ein, dem verdrängten Tod in Form plastinierter Leichen zu begegnen. Wer verstorbene Menschen in grotesken Gesten zeigt, die so tun, als wären sie noch lebend, der blendet die Realität des Todes aus. Von den Hoffnungen und Wünschen der Menschen, deren Überreste in den „Körperwelten“ präsentiert werden, kommt nichts mehr zum Tragen. Die Toten der Ausstellung sind ihrer „Seele“ beraubt, ihre Namen, ihre Biografie und ihre individuelle Persönlichkeit sind nicht mehr zu erkennen, obwohl wir als Betrachter wissen, dass sie diese einmal gehabt haben. Durch diese Beraubung fehlt eine wesentliche Dimension in der Begegnung mit dem Tod, sie wird auf die materielle Dimension reduziert und ist damit unvollständig.

Der Umgang mit dem verstorbenen Menschen ist in christlich-abendländischer Tradition durch Respekt gekennzeichnet. Dies bezieht den Leib eines Verstorbenen mit ein. In ihm ist die Lebensgeschichte eines Menschen weiter gegenwärtig. Niemals ist der Körper des Verstorbenen eine bloße Sache, denn immer bleibt eine innere Beziehung zu dem Menschen, dessen körperliche Gegenwart im Leichnam immer auch an dessen seelische und geistige Präsenz erinnert. Die Reduktion auf das Körperliche kommt auch in manchen Aussagen von Menschen, die sich zum



Dr. Rüdiger Sachau studierte Evangelische Theologie und leitet seit 2006 als Direktor die Evangelische Akademie zu Berlin.

© Karin Baumann/EazB

Plastinieren ihrer Überreste bereit erklärt haben, zum Klingen. Wünschen sie sich doch oft eine Beständigkeit über den Tod hinaus.

Doch ein in Plastik gegossener Leichnam enthält nicht mehr an Ewigkeit als ein auf dem Friedhof beigesetzter Toter. Insofern ist die Plastinierung von Verstorbenen als Bestattungsform, wie sie von Hagens vorgeschlagen hat, gerade die Vermeidung der Konfrontation mit der Endlichkeit. Die Kränkung durch den Tod als Beendigung aller menschlichen Handlungsmöglichkeiten wird verdrängt und nicht verarbeitet. Das unterscheidet die Körperwelten substanziell von den Erfahrungen der Religionen dieser Welt.

Zur Auseinandersetzung mit dem Tod gehört die Transformation der Trauernden, die einen Statuswechsel vollziehen müssen. Menschen, die sich für die Plastination zur Verfügung stellen, berauben ihre Angehörigen um die Möglichkeit zu Trauer und Abschied. Hier stößt die Freiheit der individuellen Entscheidungen an eine Grenze. Die Frage bleibt beklemmend, mit welchen Gefühlen die Angehörigen der Plastinierten in die Ausstellung gehen.

Text: Sachau, Rüdiger: „Der Leichnam und die Religion. Theologische und religionsgeschichtliche Aspekte zum Umgang mit dem toten Körper“. In: Hermes da Fonseca, Liselotte; Kliche, Thomas (Hrsg.): Verführerische Leichen – verbotener Verfall. „Körperwelten“ als gesellschaftliches Schlüsselerlebnis. Pabst Science Publishers, Lengerich 2006. S. 125–139.

Anmerkung

¹ Integrität: Unverletzlichkeit

Aufgabe

Vervollständigen Sie die unten angedeutete Mindmap, indem Sie wesentliche Aspekte der Würde des Menschen nach Gen 1,26f benennen und strukturieren, welche der Theologe Rüdiger Sachau anführt.

Mein Strukturbild zum Text von Rüdiger Sachau

**Der Mensch
als
Ebenbild Gottes**

